

Geschäftsstelle und Redaktion: ...

Fernsprecher 21 366 ...

Sächsisches Volkszeitung

Wohnpreis: Ausgabe A mit Mskr. ...

Das deutsche Räteystem

Nachdem seinerzeit unter dem Druck schwerer innerpolitischer Unruhen die „Verankerung“ des Räteystems in der Verfassung und ein Rätegesetz zustande gekommen waren, ist die Regierung sogleich nach der Verabschiedung der Verfassung mit der bezüglichlichen Gesetzesvorlage hervorgetreten. Zunächst handelt es sich gewissermaßen um den Unterbau des gesamten neu zu schaffenden Räteystems. Fürs erste wird die Räteorganisation in den wirtschaftlichen Betrieben festgelegt. Statt der bisher überragenden und einzig bestimmenden Stellung des Unternehmers in seinem Betriebe soll nunmehr eine wirtschaftliche Demokratie Platz greifen. Es wird prinzipiell die Gleichstellung der Arbeiterschaft mit den Arbeitgebern für alle sozialen und sozialpolitischen Betriebsfragen festgelegt. Die Angelegenheiten der Arbeitsordnung vor allem werden der paritätischen Mitbestimmung unterstellt. In jedem Betriebe, der mehr als 20 Arbeitnehmer beschäftigt, ist ein Betriebsrat zu bilden. Die kleineren Betriebe von 5 bis 20 Arbeitern werden durch Obleute vertreten. Das Wahlrecht beginnt schon mit 18 Jahren, während die bisherigen seit der Revolution gebildeten Ausschüsse ein Wahlalter von 20 Jahren festgelegt hatten. Für die Wählbarkeit, also das passive Wahlrecht, gilt schon das 20. Lebensjahr gegenüber dem 24. bisher. Die Wahlperiode beträgt vorerst ein Jahr. Es besteht aber die Möglichkeit der jederzeitigen Abberufung nicht geeigneter Arbeiterratsvertreter. Die Aufgaben der Betriebsräte werden genau umschrieben. Im wesentlichen handelt es sich, wie schon bereits gesagt, um sozialpolitische Dinge, um die Durchführung von Tarifverträgen, um die Mitwirkung bei Schlichtung von Streitigkeiten, um die Ueberwachung der Streitigkeit usw. Sehr weitgehend ist in diesem Rahmen die geplante gesetzliche Anerkennung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter- und Betriebsräte bei Neueinstellungen. Bei diesem Punkte werden zweifellos heftige Angriffe der Gegner des Gesetzes, aber auch solcher Kreise einsetzen, die in dieser Bestimmung eine Gefahr für das gedeihliche Zusammenwirken zwischen Arbeitern und Unternehmern erblicken.

Nachdem in der von der Nationalversammlung endgültig verabschiedeten Reichsverfassung das Siegel unter die mit der Revolution eingeleitete innerpolitische Umwälzung gesetzt worden war, bedeutet dieses Betriebsratsgesetz die Einleitung der gesetzlichen Anerkennung und Fixierung der wirtschaftlichen Revolution. Der Gedanke des Arbeiterratsystems hat sich zweifellos heute auch in denjenigen politischen Schichten durchgesetzt, die bisher in dem Räteystem eine Verpflanzung russischer Eigenheiten auf deutschem Boden befürchteten. Das Räteystem auf der Grundlage einer wohlverstandenen echten und wahren Demokratie ist sehr wohl vertretbar. Wir haben selbst seinerzeit im größten Strudel des Meinungsstreites über diese Frage uns in fühler, mächtiger Abwägung der durch die gegenwärtigen Nachverhältnisse geschaffenen politischen Notwendigkeiten an dieser Stelle dahin geäußert, daß wir einem wirtschaftlichen Räteystem unter der Voraussetzung seiner unbedingten paritätischen Gliederung durchaus zustimmen können. Das politische Räteystem aber, welches im Grunde auf nichts anderes hinausläuft als auf eine Diktatur einzelner und bei weitem nicht die Mehrheit des Volkes verkörpernden erwerbenden Schicht haben wir freilich abgelehnt. Der in Rede stehende Gesetzesentwurf folgt im wesentlichen der rein wirtschaftlichen Linie. Es ist jedoch in dem Entwurf als eine der hervorragendsten Aufgaben der Arbeiterräte die Kontrolle unmittelbar beim „Produktionsprozeß“ vorgesehen. Hier begegnen wir einer Forderung, die vielfach in bestimmten radikalen politischen Kreisen erhoben wird. Es liegt nun die nicht leicht zu nehmende Gefahr vor, daß an diesem Punkte eingesetzt werden wird, um entweder schon jetzt, aber auch später weitreichende politische Ziele zu verwirklichen zu suchen.

Wir müssen wie damals, so auch heute für das kommende Räteystem die unbedingte Forderung an die Spitze stellen: Alle arbeitenden Klassen sollen es sein! Der Begriff der Arbeit und damit der „Arbeiter“ darf nicht auf die Fabrik und die Fabrikarbeiter beschränkt bleiben. Alle hand- und fußarbeitenden Schichten unseres Volkes, die Industriearbeiter und die Handwerker, die Techniker und die Ingenieure, die Kaufleute, die Beamten und die Angestellten, die in den verschiedensten Zweigen der Landwirtschaft Beschäftigten, die Angestellten der freien Berufe, die Künstler und Gelehrten, die Ärzte und die Anwälte und schließlich die vorwiegend geistig Arbeitenden, kurz alles, was in unserem Volke produktive Arbeit leistet, muß zu einer großen Einheit zusammengeschlossen werden. Den Betriebsräten müssen daher die anderen Räteorganisationen zunächst in örtlichen Kreisen folgen und auf ihnen werden sich dann die Wirtschaftsräte für die einzelnen Bezirke, die einzelnen Landesstaaten und schließlich

das Reich aufbauen müssen. Darüber hinaus wird unter Zusammenfassung der Vertreter aller der erwähnten arbeitenden Schichten ein Reichswirtschaftsparlament zu bilden sein. Dieses würde dann über die Arbeitsfragen der gesamten Nation weittragende Anregungen und Gutachten zu vermitteln haben, deren letzte politische Entscheidung aber unter allen Umständen der berufenen parlamentarischen Volksvertretung, dem Reichstage, vorbehalten bleiben muß.

Wenn es auf diesem Wege gelingen sollte, dem neuen Deutschen Reiche neben der politischen auch eine wirtschaftliche, eine Arbeitsverfassung, zu geben, so würde damit allerdings dem inneren Frieden unseres Volkes der größte Dienst erwiesen werden.

Die letzten Tage im bolschewistischen Budapest

Das bolschewistische Schreckensregiment in Ungarn ist bereitigt. Die Bolschewisten hatten einen undurchdringlichen Wall um ihren Tätigkeitskreis gezogen, der es verhinderte, daß Aufklärungen über ihr Wirken in einem den Bolschewisten nicht genehmen Sinne herausdrängen. Einen interessanten Einblick in das Treiben der Bolschewisten noch in den letzten Tagen ihrer Herrschaft geben Aufzeichnungen, die am Ende Juli von einem Gewährsmann in Budapest verfaßt und der Presse übergeben worden sind. Da diese Mitteilungen immerhin einen Beitrag zu den Zeitdokumenten geben, lassen wir sie nachstehend folgen:

Die letzten Tage im bolschewistischen Budapest. Wer Budapest seit einigen Wochen nicht gesehen hat, erkennt es kaum wieder. Da alle Geschäftsläden geschlossen sind, erscheint jeder Wochentag in sonntäglicher Ruhe. Aber es ist nur die Arbeit, die ruht. Die Menschen fiebern vor innerer Unruhe und können vor innerer Bewegung nicht zur Ruhe kommen. Die Hungerkurve hat den Höhepunkt erklommen, so von der neuen Ernte wegen der passiven Resistenz der Bauernbevölkerung noch nichts in die Hauptstadt geschafft werden konnte. Die Bürger lassen ihre Habe im Stiche und flüchten landeinwärts. Trotzdem die Wohnungsnot unbefriedigend ist, wimmelt es in den Straßen von Möbelwagen. Es hat den Anschein, als ob das halbe Budapest die Wohnung wechseln würde. Ein mächtiger Möbelwagen führt aus einem Bankinstitut zahllose Schreibtische, Stühle und Schreibmaschinen fort und bringt sie in ein anderes Gebäude, schwere eiserne Maschinen werden aus der einen Fabrik abmontiert und in eine andere überführt. Ein anderer Möbelwagen schleppt einige Tage später dieselben Schreibtische, Stühle und Schreibmaschinen wieder an den alten Platz zurück. Die abmontierten Maschinen werden aber nur selten zurückgebracht. Man sagt, daß die Räteregierung einen schwinghaften Handel mit brauchbaren Maschinen treibt, um sich ausländische Wäpung zu beschaffen. Vor großen, prächtigen Palästen halten Streifenwagen mit ärmlichem Proletariatsbesatz. Da und dort fällt unter der armseligen Habe ein wertvolles Stück von künstlerischem Geschmack auf. Es sind die Armen, die in die Paläste der Reichen eingehen. Die Ueberfiedlungswut ist epidemisch. Die lapolitische Polizei ist bisher viermal überfiedelt. Die Volkskommissionäre sind aus der Burg in das Hotel „Hungaria“, von hier in das frühere Hotel „Ungarischer König“ und von hier in die Andrássy-Straße überfiedelt und befinden sich heute unbekanntes Aufenthalts. Auch die Ueberfiedlungswut scheint ein Zeichen des Fiebers, das die unglückliche Stadt durchschauert.

Die Lebensmittelnot in Budapest ist härter, als sie in den schlechtesten Zeiten in Wien gewesen war. Es fehlt vollkommen an Fett, Salz und Zucker. In dem Lande, wo Kürbisse und Melonen einstmals als Schweinefutter verwendet wurden, kostet heute ein Kürbis 120 Kronen, eine Karotte 7 Kronen, ein Kohlkopf 7 Kronen, wenn er überhaupt erhältlich ist. Die Gasthäuser sind zum Teil gesperrt, zum Teil bieten sie nur einseitige Menüs. Diese bestehen meist aus Sirisbrei, Heidensturz und Kraut. Feinere Gemüße sind nicht zu haben. Trotzdem stellen sich die Hungerrigen zu Tausenden stundenlang an. Die spärlichen Portionen sind aber im Nu verzehrt und die Garrenden müssen mit leerem Magen abziehen. An den Türen zahlreicher Gasthäuser liest man die Aufschrift:

Seute kein Mittagessen! Seute kein Abendessen! Es lebe die Proletariatsdiktatur!

Der Schleichhandel fordert phantastische Preise. Butter wird mit 350 Kronen, Zucker mit 140 Kronen das Kilogramm bezahlt. Erschütternd ist beim grauenenden Morgen das Bild in der großen Markthalle. Außer den Proletariatsfrauen stellen sich frühere hohe Beamte, Advokaten, Schriftsteller usw., mit geräumigen Aktentaschen in der

Gand, in der Markthalle an, um etwas Salat oder irgend ein Gemüse zu ergattern. Meistens mihlnat das Vermühen, denn die Produzenten besitzen die Budapester Lebensmittelmärkte seit langem nicht mehr. Seit der Verordnung über die Einziehung des blauen Geldes wollen die Bauern überhaupt nicht mehr nach Budapest kommen.

Die Flucht der bekannten Politiker, Finanzleute und Bürger wird meistens in der Nacht oder in den frühen Morgenstunden bewerkstelligt. Ein um den Preis eines Vermögens erkaufter Wagen hält vor dem Haus. Ein als Landstreicher Vermummter steigt ein und nun geht es aus der Gemorkung der Stadt. Außerhalb der Stadt, wenn die Gefahr, von Roten Soldaten angehalten zu werden, geringer ist, wird die Reise zu Fuß fortgesetzt. Mancher Flüchtling hat Irrfahrten zu überleben, die viele Wochen andauern, bis er ein sicheres Versteck findet oder so glücklich ist, die Grenze zu überschreiten.

Der Kommunismus macht auch bei den Kranken und Toten nicht halt. Die Sanatoriumspflege hat aufgehört. Die Aufbahrung im Sterbehause ist verboten. Sämtliche Begräbnisse sind gleich prunklos und einfach. Die Grabplätze auf dem Friedhofe können nicht mehr gewahrt werden. Die Gräber werden der Reihe nach, wie es eben kommt, ausgehoben. Das Begraben in Gräbern ist unterbott. Leichen werden in einfache Särge gelegt und mit elektrischen Wagen auf den Gottesacker überführt.

Die Note an Rumänien

Amsterdam, 12. August. Aus Paris wird gemeldet: Der Wortlaut der im Auszug bereits veröffentlichten Note, die der Oberste Rat am letzten Freitag an die rumänische Regierung gesandt hat, lautet: Die Friedenskonferenz hat noch keine direkte Antwort von der rumänischen Regierung empfangen. Die Konferenz vernimmt, daß rumänische Generale sich weigern, den Anweisungen der verbündeten Generale Folge zu leisten, und die Veröffentlichung des Telegramms des Vorsitzenden der Friedenskonferenz an die ungarische Regierung verhindert haben. Weiter erlaubten sie ihre Soldaten, Privateigentum zu plündern und Lebensmittel und rollendes Material zu rekurrieren. Sie unterwerfen Budapest, wo Hungersnot herrscht, einer unnötigen Blockade und vernichten die Eisenbahnlinie, die von Budapest nach Wien führt, mit einem Wort, sie begehen viele Handlungen, die im Widerstreit mit den Bestimmungen der verbündeten und assoziierten Mächte und mit den ersten Prinzipien der Menschlichkeit stehen. Der Oberste Rat vernimmt weiter, daß die sozialistische Regierung in Ungarn durch einen Staatsstreich gestürzt, daß die Minister verhaftet worden sind und daß die Regierung durch eine mit Erzherzog Josef an der Spitze ersetzt worden ist. Die Friedenskonferenz ist gezwungen, anzunehmen, daß die Rumänen beschlossen haben, die Konferenz herauszufordern und sich von den verbündeten und assoziierten Mächten zu trennen. Sollte die Konferenz sich hierin irren, dann bittet sie die rumänische Regierung, diese Mitteilungen sofort zu demontieren, nicht durch Worte, sondern durch Taten, woraus öffentlich hervorgeht, daß die Rumänen die Politik, die die Konferenz beschlossen hat, annimmt und treu befolgen wird.

Die Rumänen haben auf diese Note des Hünferates immer noch nicht geantwortet, und der Verband kann zurzeit mangels genügender eigener Kräfte seinem Willen nicht den unmittelbaren Nachdruck verhängen, der die Rumänen sofort gesüßam machen müßte. Man nimmt in Frankreich daher an, daß die Rumänen eine abweisende Antwort erteilen und dabei darauf hinweisen werden, daß Rumänien gezwungen gewesen sei, für seine eigene Verteidigung zu sorgen und in Ungarn einzurücken, da die Verbändeheere den Aufmarsch der Roten ungarischen Armee, wie sich erwiesen hat, nicht zum Stehen bringen konnten. Rumänien hat sogar die militärische Befehung Westungarns befohlen, und auch in dieser Hinsicht die Vorstellungen der Verbündeten mißachtet. Die Unversorenheit der rumänischen Politik geht am bezeichnendsten aus der Behauptung der rumänischen Pressebureaus hervor, daß hinsichtlich der militärischen Maßnahmen zwischen Rumänien und den Verbündeten volle Einigkeit bestehe.

Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Wien: In hiesigen Entente-Kreisen verlautet, daß die rumänische Regierung beschlossen habe, für den Fall, daß sich in Ungarn eine endgültige Regierung bilden würde, ihre Truppen hinter die am 13. November festgesetzte Demarkationslinie zurückzuführen.

Erzherzog Josef Gouverneur

Budapest, 12. August. Gegenüber ausländischen Vertreterstimmen, die zwar die Wendung in Ungarn als einzig mögliche Lösung bezeichnen, nichtdestoweniger aber unter

dem Gesichtspunkte der republikanischen Demokratie hinter dem Auftreten des Erzherzogs Josef als Gouverneur von Ungarn monarchistische Bestrebungen befürchten nicht das ungarische Telegraphenbureau die wahre Bedeutung des Unternehmens des Erzherzogs Josef durch die Ernennung Regierung erklärt hat, den Erzherzog Josef als Gouverneur von Ungarn anzuerkennen, bis die Nation die Staatsform Ungarns auf konstitutionellem Wege festgestellt haben würde. Ferner hat der Erzherzog im Amtsblatt der Regierung über die Bedeutung seiner Aufgaben als Gouverneur eine amtliche Erklärung abgegeben und auf Befragen erklärt, daß er nicht im Interesse der Monarchie stehe, sondern in der geradezu trostlosen Lage Ungarns auf die von allen Seiten an ihn gelangten Auforderungen hin die Aufgabe übernahm, bis zur Wahl der Nationalversammlung die Tätigkeit zur Rettung des Vaterlandes zu leiten und die freie, unbefangene Willensäußerung der Nation zu sichern, damit sie durch eine Vertretung auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes selbst über ihre Staatsform und über ihre Zukunft entscheide. Sobald die Nationalversammlung zusammentrete, sei seine Tätigkeit von selbst zu Ende. Die Entscheidung der Nationalversammlung werde allen heilig sein.

Budapest, 12. August. Das Ung. Teleg. storr. Bur. meldet: Der Verweiser von Ungarn, königlicher Prinz Josef hat nach seinen Reden mit den politischen Parteiführern die angeforderten, einen Entwurfsplan auszuarbeiten. Dieser Aufforderung Folge leistend sind die Parteiführer zu einer Beratung zusammengetreten, die im Laufe des heutigen Tages beendet sein dürfte. Die Vereinbarung wird sodann dem Verweiser unterbreitet werden.

Budapest, 12. August. Der Kriegsminister Schneker erklärt einen Antrag zur Organisierung eines Nationalheeres, das von einem gefunden Geiste durchdrungen sein müsse. Aus diesem Grunde wird den Soldaten das Politisieren untersagt und das vor der Oktoberrevolution gültige Dienstreglement wieder in Kraft gesetzt.

Die Schiffsverluste der deutschen Kriegsflotte im Weltkriege

Die Verluste der deutschen Kriegsflotte an Schiffen, die sie im Laufe des Weltkrieges erlitten, sind mit Ausnahme des großen Kreuzers „Graf Scharnhorst“, dessen in der Türkei durch ein türkisches U-Boot-erlöste Verbleib noch nicht bekannt wurde, schon früher im einzelnen bekannt geworden. Die folgende Tabelle der Verluste wird aber erst jetzt durch eine übersichtliche Zusammenstellung in der „Blatte“, der Monatsschrift des Deutschen Marinevereins, in ihrer ganzen Bedeutung verständlich. Es werden hier, genau mit Zahlen bewiesen, alle die Schiffe aufgeführt, die im offenen Meere neben dem U-Boot unterhandelt untergingen, nämlich: 1. Kreuzer, 7; 2. Kreuzer, 17; 3. Kreuzer, 1; 4. Kreuzer, 1; 5. Kreuzer, 1; 6. Kreuzer, 1; 7. Kreuzer, 1; 8. Kreuzer, 1; 9. Kreuzer, 1; 10. Kreuzer, 1; 11. Kreuzer, 1; 12. Kreuzer, 1; 13. Kreuzer, 1; 14. Kreuzer, 1; 15. Kreuzer, 1; 16. Kreuzer, 1; 17. Kreuzer, 1; 18. Kreuzer, 1; 19. Kreuzer, 1; 20. Kreuzer, 1; 21. Kreuzer, 1; 22. Kreuzer, 1; 23. Kreuzer, 1; 24. Kreuzer, 1; 25. Kreuzer, 1; 26. Kreuzer, 1; 27. Kreuzer, 1; 28. Kreuzer, 1; 29. Kreuzer, 1; 30. Kreuzer, 1; 31. Kreuzer, 1; 32. Kreuzer, 1; 33. Kreuzer, 1; 34. Kreuzer, 1; 35. Kreuzer, 1; 36. Kreuzer, 1; 37. Kreuzer, 1; 38. Kreuzer, 1; 39. Kreuzer, 1; 40. Kreuzer, 1; 41. Kreuzer, 1; 42. Kreuzer, 1; 43. Kreuzer, 1; 44. Kreuzer, 1; 45. Kreuzer, 1; 46. Kreuzer, 1; 47. Kreuzer, 1; 48. Kreuzer, 1; 49. Kreuzer, 1; 50. Kreuzer, 1; 51. Kreuzer, 1; 52. Kreuzer, 1; 53. Kreuzer, 1; 54. Kreuzer, 1; 55. Kreuzer, 1; 56. Kreuzer, 1; 57. Kreuzer, 1; 58. Kreuzer, 1; 59. Kreuzer, 1; 60. Kreuzer, 1; 61. Kreuzer, 1; 62. Kreuzer, 1; 63. Kreuzer, 1; 64. Kreuzer, 1; 65. Kreuzer, 1; 66. Kreuzer, 1; 67. Kreuzer, 1; 68. Kreuzer, 1; 69. Kreuzer, 1; 70. Kreuzer, 1; 71. Kreuzer, 1; 72. Kreuzer, 1; 73. Kreuzer, 1; 74. Kreuzer, 1; 75. Kreuzer, 1; 76. Kreuzer, 1; 77. Kreuzer, 1; 78. Kreuzer, 1; 79. Kreuzer, 1; 80. Kreuzer, 1; 81. Kreuzer, 1; 82. Kreuzer, 1; 83. Kreuzer, 1; 84. Kreuzer, 1; 85. Kreuzer, 1; 86. Kreuzer, 1; 87. Kreuzer, 1; 88. Kreuzer, 1; 89. Kreuzer, 1; 90. Kreuzer, 1; 91. Kreuzer, 1; 92. Kreuzer, 1; 93. Kreuzer, 1; 94. Kreuzer, 1; 95. Kreuzer, 1; 96. Kreuzer, 1; 97. Kreuzer, 1; 98. Kreuzer, 1; 99. Kreuzer, 1; 100. Kreuzer, 1; 101. Kreuzer, 1; 102. Kreuzer, 1; 103. Kreuzer, 1; 104. Kreuzer, 1; 105. Kreuzer, 1; 106. Kreuzer, 1; 107. Kreuzer, 1; 108. Kreuzer, 1; 109. Kreuzer, 1; 110. Kreuzer, 1; 111. Kreuzer, 1; 112. Kreuzer, 1; 113. Kreuzer, 1; 114. Kreuzer, 1; 115. Kreuzer, 1; 116. Kreuzer, 1; 117. Kreuzer, 1; 118. Kreuzer, 1; 119. Kreuzer, 1; 120. Kreuzer, 1; 121. Kreuzer, 1; 122. Kreuzer, 1; 123. Kreuzer, 1; 124. Kreuzer, 1; 125. Kreuzer, 1; 126. Kreuzer, 1; 127. Kreuzer, 1; 128. Kreuzer, 1; 129. Kreuzer, 1; 130. Kreuzer, 1; 131. Kreuzer, 1; 132. Kreuzer, 1; 133. Kreuzer, 1; 134. Kreuzer, 1; 135. Kreuzer, 1; 136. Kreuzer, 1; 137. Kreuzer, 1; 138. Kreuzer, 1; 139. Kreuzer, 1; 140. Kreuzer, 1; 141. Kreuzer, 1; 142. Kreuzer, 1; 143. Kreuzer, 1; 144. Kreuzer, 1; 145. Kreuzer, 1; 146. Kreuzer, 1; 147. Kreuzer, 1; 148. Kreuzer, 1; 149. Kreuzer, 1; 150. Kreuzer, 1; 151. Kreuzer, 1; 152. Kreuzer, 1; 153. Kreuzer, 1; 154. Kreuzer, 1; 155. Kreuzer, 1; 156. Kreuzer, 1; 157. Kreuzer, 1; 158. Kreuzer, 1; 159. Kreuzer, 1; 160. Kreuzer, 1; 161. Kreuzer, 1; 162. Kreuzer, 1; 163. Kreuzer, 1; 164. Kreuzer, 1; 165. Kreuzer, 1; 166. Kreuzer, 1; 167. Kreuzer, 1; 168. Kreuzer, 1; 169. Kreuzer, 1; 170. Kreuzer, 1; 171. Kreuzer, 1; 172. Kreuzer, 1; 173. Kreuzer, 1; 174. Kreuzer, 1; 175. Kreuzer, 1; 176. Kreuzer, 1; 177. Kreuzer, 1; 178. Kreuzer, 1; 179. Kreuzer, 1; 180. Kreuzer, 1; 181. Kreuzer, 1; 182. Kreuzer, 1; 183. Kreuzer, 1; 184. Kreuzer, 1; 185. Kreuzer, 1; 186. Kreuzer, 1; 187. Kreuzer, 1; 188. Kreuzer, 1; 189. Kreuzer, 1; 190. Kreuzer, 1; 191. Kreuzer, 1; 192. Kreuzer, 1; 193. Kreuzer, 1; 194. Kreuzer, 1; 195. Kreuzer, 1; 196. Kreuzer, 1; 197. Kreuzer, 1; 198. Kreuzer, 1; 199. Kreuzer, 1; 200. Kreuzer, 1; 201. Kreuzer, 1; 202. Kreuzer, 1; 203. Kreuzer, 1; 204. Kreuzer, 1; 205. Kreuzer, 1; 206. Kreuzer, 1; 207. Kreuzer, 1; 208. Kreuzer, 1; 209. Kreuzer, 1; 210. Kreuzer, 1; 211. Kreuzer, 1; 212. Kreuzer, 1; 213. Kreuzer, 1; 214. Kreuzer, 1; 215. Kreuzer, 1; 216. Kreuzer, 1; 217. Kreuzer, 1; 218. Kreuzer, 1; 219. Kreuzer, 1; 220. Kreuzer, 1; 221. Kreuzer, 1; 222. Kreuzer, 1; 223. Kreuzer, 1; 224. Kreuzer, 1; 225. Kreuzer, 1; 226. Kreuzer, 1; 227. Kreuzer, 1; 228. Kreuzer, 1; 229. Kreuzer, 1; 230. Kreuzer, 1; 231. Kreuzer, 1; 232. Kreuzer, 1; 233. Kreuzer, 1; 234. Kreuzer, 1; 235. Kreuzer, 1; 236. Kreuzer, 1; 237. Kreuzer, 1; 238. Kreuzer, 1; 239. Kreuzer, 1; 240. Kreuzer, 1; 241. Kreuzer, 1; 242. Kreuzer, 1; 243. Kreuzer, 1; 244. Kreuzer, 1; 245. Kreuzer, 1; 246. Kreuzer, 1; 247. Kreuzer, 1; 248. Kreuzer, 1; 249. Kreuzer, 1; 250. Kreuzer, 1; 251. Kreuzer, 1; 252. Kreuzer, 1; 253. Kreuzer, 1; 254. Kreuzer, 1; 255. Kreuzer, 1; 256. Kreuzer, 1; 257. Kreuzer, 1; 258. Kreuzer, 1; 259. Kreuzer, 1; 260. Kreuzer, 1; 261. Kreuzer, 1; 262. Kreuzer, 1; 263. Kreuzer, 1; 264. Kreuzer, 1; 265. Kreuzer, 1; 266. Kreuzer, 1; 267. Kreuzer, 1; 268. Kreuzer, 1; 269. Kreuzer, 1; 270. Kreuzer, 1; 271. Kreuzer, 1; 272. Kreuzer, 1; 273. Kreuzer, 1; 274. Kreuzer, 1; 275. Kreuzer, 1; 276. Kreuzer, 1; 277. Kreuzer, 1; 278. Kreuzer, 1; 279. Kreuzer, 1; 280. Kreuzer, 1; 281. Kreuzer, 1; 282. Kreuzer, 1; 283. Kreuzer, 1; 284. Kreuzer, 1; 285. Kreuzer, 1; 286. Kreuzer, 1; 287. Kreuzer, 1; 288. Kreuzer, 1; 289. Kreuzer, 1; 290. Kreuzer, 1; 291. Kreuzer, 1; 292. Kreuzer, 1; 293. Kreuzer, 1; 294. Kreuzer, 1; 295. Kreuzer, 1; 296. Kreuzer, 1; 297. Kreuzer, 1; 298. Kreuzer, 1; 299. Kreuzer, 1; 300. Kreuzer, 1; 301. Kreuzer, 1; 302. Kreuzer, 1; 303. Kreuzer, 1; 304. Kreuzer, 1; 305. Kreuzer, 1; 306. Kreuzer, 1; 307. Kreuzer, 1; 308. Kreuzer, 1; 309. Kreuzer, 1; 310. Kreuzer, 1; 311. Kreuzer, 1; 312. Kreuzer, 1; 313. Kreuzer, 1; 314. Kreuzer, 1; 315. Kreuzer, 1; 316. Kreuzer, 1; 317. Kreuzer, 1; 318. Kreuzer, 1; 319. Kreuzer, 1; 320. Kreuzer, 1; 321. Kreuzer, 1; 322. Kreuzer, 1; 323. Kreuzer, 1; 324. Kreuzer, 1; 325. Kreuzer, 1; 326. Kreuzer, 1; 327. Kreuzer, 1; 328. Kreuzer, 1; 329. Kreuzer, 1; 330. Kreuzer, 1; 331. Kreuzer, 1; 332. Kreuzer, 1; 333. Kreuzer, 1; 334. Kreuzer, 1; 335. Kreuzer, 1; 336. Kreuzer, 1; 337. Kreuzer, 1; 338. Kreuzer, 1; 339. Kreuzer, 1; 340. Kreuzer, 1; 341. Kreuzer, 1; 342. Kreuzer, 1; 343. Kreuzer, 1; 344. Kreuzer, 1; 345. Kreuzer, 1; 346. Kreuzer, 1; 347. Kreuzer, 1; 348. Kreuzer, 1; 349. Kreuzer, 1; 350. Kreuzer, 1; 351. Kreuzer, 1; 352. Kreuzer, 1; 353. Kreuzer, 1; 354. Kreuzer, 1; 355. Kreuzer, 1; 356. Kreuzer, 1; 357. Kreuzer, 1; 358. Kreuzer, 1; 359. Kreuzer, 1; 360. Kreuzer, 1; 361. Kreuzer, 1; 362. Kreuzer, 1; 363. Kreuzer, 1; 364. Kreuzer, 1; 365. Kreuzer, 1; 366. Kreuzer, 1; 367. Kreuzer, 1; 368. Kreuzer, 1; 369. Kreuzer, 1; 370. Kreuzer, 1; 371. Kreuzer, 1; 372. Kreuzer, 1; 373. Kreuzer, 1; 374. Kreuzer, 1; 375. Kreuzer, 1; 376. Kreuzer, 1; 377. Kreuzer, 1; 378. Kreuzer, 1; 379. Kreuzer, 1; 380. Kreuzer, 1; 381. Kreuzer, 1; 382. Kreuzer, 1; 383. Kreuzer, 1; 384. Kreuzer, 1; 385. Kreuzer, 1; 386. Kreuzer, 1; 387. Kreuzer, 1; 388. Kreuzer, 1; 389. Kreuzer, 1; 390. Kreuzer, 1; 391. Kreuzer, 1; 392. Kreuzer, 1; 393. Kreuzer, 1; 394. Kreuzer, 1; 395. Kreuzer, 1; 396. Kreuzer, 1; 397. Kreuzer, 1; 398. Kreuzer, 1; 399. Kreuzer, 1; 400. Kreuzer, 1; 401. Kreuzer, 1; 402. Kreuzer, 1; 403. Kreuzer, 1; 404. Kreuzer, 1; 405. Kreuzer, 1; 406. Kreuzer, 1; 407. Kreuzer, 1; 408. Kreuzer, 1; 409. Kreuzer, 1; 410. Kreuzer, 1; 411. Kreuzer, 1; 412. Kreuzer, 1; 413. Kreuzer, 1; 414. Kreuzer, 1; 415. Kreuzer, 1; 416. Kreuzer, 1; 417. Kreuzer, 1; 418. Kreuzer, 1; 419. Kreuzer, 1; 420. Kreuzer, 1; 421. Kreuzer, 1; 422. Kreuzer, 1; 423. Kreuzer, 1; 424. Kreuzer, 1; 425. Kreuzer, 1; 426. Kreuzer, 1; 427. Kreuzer, 1; 428. Kreuzer, 1; 429. Kreuzer, 1; 430. Kreuzer, 1; 431. Kreuzer, 1; 432. Kreuzer, 1; 433. Kreuzer, 1; 434. Kreuzer, 1; 435. Kreuzer, 1; 436. Kreuzer, 1; 437. Kreuzer, 1; 438. Kreuzer, 1; 439. Kreuzer, 1; 440. Kreuzer, 1; 441. Kreuzer, 1; 442. Kreuzer, 1; 443. Kreuzer, 1; 444. Kreuzer, 1; 445. Kreuzer, 1; 446. Kreuzer, 1; 447. Kreuzer, 1; 448. Kreuzer, 1; 449. Kreuzer, 1; 450. Kreuzer, 1; 451. Kreuzer, 1; 452. Kreuzer, 1; 453. Kreuzer, 1; 454. Kreuzer, 1; 455. Kreuzer, 1; 456. Kreuzer, 1; 457. Kreuzer, 1; 458. Kreuzer, 1; 459. Kreuzer, 1; 460. Kreuzer, 1; 461. Kreuzer, 1; 462. Kreuzer, 1; 463. Kreuzer, 1; 464. Kreuzer, 1; 465. Kreuzer, 1; 466. Kreuzer, 1; 467. Kreuzer, 1; 468. Kreuzer, 1; 469. Kreuzer, 1; 470. Kreuzer, 1; 471. Kreuzer, 1; 472. Kreuzer, 1; 473. Kreuzer, 1; 474. Kreuzer, 1; 475. Kreuzer, 1; 476. Kreuzer, 1; 477. Kreuzer, 1; 478. Kreuzer, 1; 479. Kreuzer, 1; 480. Kreuzer, 1; 481. Kreuzer, 1; 482. Kreuzer, 1; 483. Kreuzer, 1; 484. Kreuzer, 1; 485. Kreuzer, 1; 486. Kreuzer, 1; 487. Kreuzer, 1; 488. Kreuzer, 1; 489. Kreuzer, 1; 490. Kreuzer, 1; 491. Kreuzer, 1; 492. Kreuzer, 1; 493. Kreuzer, 1; 494. Kreuzer, 1; 495. Kreuzer, 1; 496. Kreuzer, 1; 497. Kreuzer, 1; 498. Kreuzer, 1; 499. Kreuzer, 1; 500. Kreuzer, 1; 501. Kreuzer, 1; 502. Kreuzer, 1; 503. Kreuzer, 1; 504. Kreuzer, 1; 505. Kreuzer, 1; 506. Kreuzer, 1; 507. Kreuzer, 1; 508. Kreuzer, 1; 509. Kreuzer, 1; 510. Kreuzer, 1; 511. Kreuzer, 1; 512. Kreuzer, 1; 513. Kreuzer, 1; 514. Kreuzer, 1; 515. Kreuzer, 1; 516. Kreuzer, 1; 517. Kreuzer, 1; 518. Kreuzer, 1; 519. Kreuzer, 1; 520. Kreuzer, 1; 521. Kreuzer, 1; 522. Kreuzer, 1; 523. Kreuzer, 1; 524. Kreuzer, 1; 525. Kreuzer, 1; 526. Kreuzer, 1; 527. Kreuzer, 1; 528. Kreuzer, 1; 529. Kreuzer, 1; 530. Kreuzer, 1; 531. Kreuzer, 1; 532. Kreuzer, 1; 533. Kreuzer, 1; 534. Kreuzer, 1; 535. Kreuzer, 1; 536. Kreuzer, 1; 537. Kreuzer, 1; 538. Kreuzer, 1; 539. Kreuzer, 1; 540. Kreuzer, 1; 541. Kreuzer, 1; 542. Kreuzer, 1; 543. Kreuzer, 1; 544. Kreuzer, 1; 545. Kreuzer, 1; 546. Kreuzer, 1; 547. Kreuzer, 1; 548. Kreuzer, 1; 549. Kreuzer, 1; 550. Kreuzer, 1; 551. Kreuzer, 1; 552. Kreuzer, 1; 553. Kreuzer, 1; 554. Kreuzer, 1; 555. Kreuzer, 1; 556. Kreuzer, 1; 557. Kreuzer, 1; 558. Kreuzer, 1; 559. Kreuzer, 1; 560. Kreuzer, 1; 561. Kreuzer, 1; 562. Kreuzer, 1; 563. Kreuzer, 1; 564. Kreuzer, 1; 565. Kreuzer, 1; 566. Kreuzer, 1; 567. Kreuzer, 1; 568. Kreuzer, 1; 569. Kreuzer, 1; 570. Kreuzer, 1; 571. Kreuzer, 1; 572. Kreuzer, 1; 573. Kreuzer, 1; 574. Kreuzer, 1; 575. Kreuzer, 1; 576. Kreuzer, 1; 577. Kreuzer, 1; 578. Kreuzer, 1; 579. Kreuzer, 1; 580. Kreuzer, 1; 581. Kreuzer, 1; 582. Kreuzer, 1; 583. Kreuzer, 1; 584. Kreuzer, 1; 585. Kreuzer, 1; 586. Kreuzer, 1; 587. Kreuzer, 1; 588. Kreuzer, 1; 589. Kreuzer, 1; 590. Kreuzer, 1; 591. Kreuzer, 1; 592. Kreuzer, 1; 593. Kreuzer, 1; 594. Kreuzer, 1; 595. Kreuzer, 1; 596. Kreuzer, 1; 597. Kreuzer, 1; 598. Kreuzer, 1; 599. Kreuzer, 1; 600. Kreuzer, 1; 601. Kreuzer, 1; 602. Kreuzer, 1; 603. Kreuzer, 1; 604. Kreuzer, 1; 605. Kreuzer, 1; 606. Kreuzer, 1; 607. Kreuzer, 1; 608. Kreuzer, 1; 609. Kreuzer, 1; 610. Kreuzer, 1; 611. Kreuzer, 1; 612. Kreuzer, 1; 613. Kreuzer, 1; 614. Kreuzer, 1; 615. Kreuzer, 1; 616. Kreuzer, 1; 617. Kreuzer, 1; 618. Kreuzer, 1; 619. Kreuzer, 1; 620. Kreuzer, 1; 621. Kreuzer, 1; 622. Kreuzer, 1; 623. Kreuzer, 1; 624. Kreuzer, 1; 625. Kreuzer, 1; 626. Kreuzer, 1; 627. Kreuzer, 1; 628. Kreuzer, 1; 629. Kreuzer, 1; 630. Kreuzer, 1; 631. Kreuzer, 1; 632. Kreuzer, 1; 633. Kreuzer, 1; 634. Kreuzer, 1; 635. Kreuzer, 1; 636. Kreuzer, 1; 637. Kreuzer, 1; 638. Kreuzer, 1; 639. Kreuzer, 1; 640. Kreuzer, 1; 641. Kreuzer, 1; 642. Kreuzer, 1; 643. Kreuzer, 1; 644. Kreuzer, 1; 645. Kreuzer, 1; 646. Kreuzer, 1; 647. Kreuzer, 1; 648. Kreuzer, 1; 649. Kreuzer, 1; 650. Kreuzer, 1; 651. Kreuzer, 1; 652. Kreuzer, 1; 653. Kreuzer, 1; 654. Kreuzer, 1; 655. Kreuzer, 1; 656. Kreuzer, 1; 657. Kreuzer, 1; 658. Kreuzer, 1; 659. Kreuzer, 1; 660. Kreuzer, 1; 661. Kreuzer, 1; 662. Kreuzer, 1; 663. Kreuzer, 1; 664. Kreuzer, 1; 665. Kreuzer, 1; 666. Kreuzer, 1; 667. Kreuzer, 1; 668. Kreuzer, 1; 669. Kreuzer, 1; 670. Kreuzer, 1; 671. Kreuzer, 1; 672. Kreuzer, 1; 673. Kreuzer, 1; 674. Kreuzer, 1; 675. Kreuzer, 1; 676. Kreuzer, 1; 677. Kreuzer, 1; 678. Kreuzer, 1; 679. Kreuzer, 1; 680. Kreuzer, 1; 681. Kreuzer, 1; 682. Kreuzer, 1; 683. Kreuzer, 1; 684. Kreuzer, 1; 685. Kreuzer, 1; 686. Kreuzer, 1; 687. Kreuzer, 1; 688. Kreuzer, 1; 689. Kreuzer, 1; 690. Kreuzer, 1; 691. Kreuzer, 1; 692. Kreuzer, 1; 693. Kreuzer, 1; 694. Kreuzer, 1; 695. Kreuzer, 1; 696. Kreuzer, 1; 697. Kreuzer, 1; 698. Kreuzer, 1; 699. Kreuzer, 1; 700. Kreuzer, 1; 701. Kreuzer, 1; 702. Kreuzer, 1; 703. Kreuzer, 1; 704. Kreuzer, 1; 705. Kreuzer, 1; 706. Kreuzer, 1; 707. Kreuzer, 1; 708. Kreuzer, 1; 709. Kreuzer, 1; 710. Kreuzer, 1; 711. Kreuzer, 1; 712. Kreuzer, 1; 713. Kreuzer, 1; 714. Kreuzer, 1; 715. Kreuzer, 1; 716. Kreuzer, 1; 717. Kreuzer, 1; 718. Kreuzer, 1; 719. Kreuzer, 1; 720. Kreuzer, 1; 721. Kreuzer, 1; 722. Kreuzer, 1; 723. Kreuzer, 1; 724. Kreuzer, 1; 725. Kreuzer, 1; 726. Kreuzer, 1; 727. Kreuzer, 1; 728. Kreuzer, 1; 729. Kreuzer, 1; 730. Kreuzer, 1; 731. Kreuzer, 1; 732. Kreuzer, 1; 733. Kreuzer, 1; 734. Kreuzer, 1; 735. Kreuzer, 1; 736. Kreuzer, 1; 737. Kreuzer, 1; 738. Kreuzer, 1; 739. Kreuzer, 1; 740. Kreuzer, 1; 741. Kreuzer, 1; 742. Kreuzer, 1; 743. Kreuzer, 1; 744. Kreuzer, 1; 745. Kreuzer, 1; 746. Kreuzer, 1; 747. Kreuzer, 1; 748. Kreuzer, 1; 749. Kreuzer, 1; 750. Kreuzer, 1; 751. Kreuzer, 1; 752. Kreuzer, 1; 753. Kreuzer, 1; 754. Kreuzer, 1; 755. Kreuzer, 1; 756. Kreuzer, 1; 757. Kreuzer, 1; 758. Kreuzer, 1; 759. Kreuzer, 1; 760. Kreuzer, 1; 761. Kreuzer, 1; 762. Kreuzer, 1; 763. Kreuzer, 1; 764. Kreuzer, 1; 765. Kreuzer, 1; 766. Kreuzer, 1; 767. Kreuzer, 1; 768. Kreuzer, 1; 769. Kreuzer, 1; 770. Kreuzer, 1; 771. Kreuzer, 1; 772. Kreuzer, 1; 773. Kreuzer, 1; 774. Kreuzer, 1; 775. Kreuzer, 1; 776. Kreuzer, 1; 777. Kreuzer, 1; 778. Kreuzer, 1; 779. Kreuzer, 1; 780. Kreuzer, 1; 781. Kreuzer, 1; 782. Kreuzer, 1; 783. Kreuzer, 1; 784. Kreuzer, 1; 785. Kreuzer, 1; 786. Kreuzer, 1; 787. Kreuzer, 1; 788. Kreuzer, 1; 789. Kreuzer, 1; 790. Kreuzer, 1; 791. Kreuzer, 1; 792. Kreuzer, 1; 793. Kreuzer, 1; 794. Kreuzer, 1; 795. Kreuzer, 1; 796. Kreuzer, 1; 797. Kreuzer, 1; 798. Kreuzer, 1; 799. Kreuzer, 1; 800. Kreuzer, 1; 801. Kreuzer, 1; 802. Kreuzer, 1; 803. Kreuzer, 1; 804. Kreuzer, 1; 805. Kreuzer, 1; 806. Kreuzer, 1; 807. Kreuzer, 1; 808. Kreuzer, 1; 809. Kreuzer, 1; 810. Kreuzer, 1; 811. Kreuzer, 1; 812. Kreuzer, 1; 813. Kreuzer, 1; 814. Kreuzer, 1; 815. Kreuzer, 1; 816. Kreuzer, 1; 817. Kreuzer, 1; 818. Kreuzer, 1; 819. Kreuzer, 1; 820. Kreuzer, 1; 821. Kreuzer, 1; 822. Kreuzer, 1; 823. Kreuzer, 1; 824. Kreuzer, 1; 825. Kreuzer, 1; 826. Kreuzer, 1; 827. Kreuzer, 1; 828. Kreuzer, 1; 829. Kreuzer, 1; 830. Kreuzer, 1; 831. Kreuzer, 1; 832. Kreuzer, 1; 833. Kreuzer, 1; 834. Kreuzer, 1; 835. Kreuzer, 1; 836. Kreuzer, 1; 837. Kreuzer, 1; 838. Kreuzer, 1; 839. Kreuzer, 1; 840. Kreuzer, 1; 841. Kreuzer, 1; 842. Kreuzer, 1; 843. Kreuzer, 1; 844. Kreuzer, 1; 845. Kreuzer, 1; 846. Kreuzer, 1; 847. Kreuzer, 1; 848. Kreuzer, 1; 849. Kreuzer, 1; 850. Kreuzer, 1; 851. Kreuzer, 1; 852. Kreuzer, 1; 853. Kreuzer, 1; 854. Kreuzer, 1; 855. Kreuzer, 1; 856. Kreuzer, 1; 857. Kreuzer, 1; 858. Kreuzer, 1; 859. Kreuzer, 1; 860. Kreuzer, 1; 861. Kreuzer, 1; 862. Kreuzer, 1; 863. Kreuzer, 1; 864. Kreuzer, 1; 865. Kreuzer, 1; 866. Kreuzer, 1; 867. Kreuzer, 1; 868. Kreuzer, 1; 869. Kreuzer, 1; 870. Kreuzer, 1; 871. Kreuzer, 1; 872. Kreuzer, 1; 873. Kreuzer, 1; 874. Kreuzer, 1; 875. Kreuzer, 1; 876. Kreuzer, 1; 877. Kreuzer, 1; 878. Kreuzer, 1; 879. Kreuzer, 1; 880. Kreuzer, 1; 881. Kreuzer, 1; 882. Kreuzer, 1; 883. Kreuzer, 1; 884. Kreuzer, 1; 885. Kreuzer, 1; 886. Kreuzer, 1; 887. Kreuzer, 1; 888. Kreuzer, 1; 889. Kreuzer, 1; 890. Kreuzer, 1; 891. Kreuzer, 1; 892. Kreuzer, 1; 893. Kreuzer, 1; 894. Kreuzer, 1; 895. Kreuzer, 1; 896. Kreuzer, 1; 897. Kreuzer, 1; 898. Kreuzer, 1; 899. Kreuzer, 1; 900. Kreuzer, 1; 901. Kreuzer, 1; 902. Kreuzer, 1; 903. Kreuzer, 1; 904. Kreuzer, 1; 905. Kreuzer, 1; 906. Kreuzer, 1; 907. Kreuzer, 1; 908. Kreuzer, 1; 909. Kreuzer, 1; 910. Kreuzer, 1; 911. Kreuzer, 1; 912. Kreuzer, 1; 913. Kreuzer, 1; 914. Kreuzer, 1; 915. Kreuzer, 1; 916. Kreuzer, 1; 917. Kreuzer, 1; 918. Kreuzer, 1; 919. Kreuzer, 1; 920. Kreuzer, 1; 921. Kreuzer, 1; 922. Kreuzer, 1; 923. Kreuzer, 1; 924. Kreuzer, 1; 925. Kreuzer, 1; 926. Kreuzer, 1; 927. Kreuzer, 1; 928. Kreuzer, 1; 929. Kreuzer, 1; 930. Kreuzer, 1; 931. Kreuzer, 1; 932. Kreuzer, 1; 933. Kreuzer, 1; 934. Kreuzer, 1; 935. Kreuzer, 1; 936. Kreuzer, 1; 937. Kreuzer, 1; 938. Kreuzer, 1; 939. Kreuzer, 1; 940. Kreuzer, 1; 941. Kreuzer, 1; 942. Kreuzer, 1; 943. Kreuzer, 1; 944. Kreuzer, 1; 945. Kreuzer, 1; 946. Kreuzer, 1; 947. Kreuzer, 1; 948. Kreuzer, 1; 949. Kreuzer, 1; 950. Kreuzer, 1; 951. Kreuzer, 1; 952. Kreuzer, 1; 953. Kreuzer, 1; 954. Kreuzer, 1; 955. Kreuzer, 1; 956. Kreuzer, 1; 957. Kreuzer, 1; 958. Kreuzer, 1; 959. Kreuzer, 1; 960. Kreuzer, 1; 961. Kreuzer, 1; 962. Kreuzer, 1; 963. Kreuzer, 1; 964. Kreuzer, 1; 965. Kreuzer, 1; 966. Kreuzer, 1; 967. Kreuzer, 1; 968. Kreuzer, 1; 969. Kreuzer, 1; 970. Kreuzer, 1; 971. Kreuzer, 1; 972. Kreuzer, 1; 973. Kreuzer, 1; 974. Kreuzer, 1; 975. Kreuzer, 1; 976. Kreuzer, 1; 977. Kreuzer, 1; 978. Kreuzer, 1; 979. Kreuzer, 1; 980. Kreuzer, 1; 981. Kreuzer, 1; 982. Kreuzer, 1; 983. Kreuzer, 1; 984. Kreuzer, 1; 985. Kreuzer, 1; 986. Kreuzer, 1; 987. Kreuzer, 1; 988. Kreuzer, 1; 989. Kreuzer, 1; 990. Kreuzer, 1; 991. Kreuzer, 1; 992. Kreuzer, 1; 993. Kreuzer, 1; 994. Kreuzer, 1; 995. Kreuzer, 1; 996. Kreuzer, 1; 997. Kreuzer, 1; 998. Kreuzer, 1; 999. Kreuzer, 1; 1000. Kreuzer, 1; 1001. Kreuzer, 1; 1002. Kreuzer, 1; 1003. Kreuzer, 1; 1004. Kreuzer, 1; 1005. Kreuzer, 1; 1006. Kreuzer, 1; 1007. Kreuzer, 1; 1008. Kreuzer, 1; 1009. Kreuzer, 1; 1010. Kreuzer, 1; 1011. Kreuzer, 1; 1012. Kreuzer, 1; 1013. Kreuzer, 1; 1014. Kreuzer, 1; 1015. Kreuzer, 1; 1016. Kreuzer, 1; 1017. Kreuzer, 1; 1018. Kreuzer, 1; 1019. Kreuzer, 1; 1020. Kreuzer, 1; 1021. Kreuzer, 1; 1022. Kreuzer, 1; 1023. Kreuzer, 1; 1024. Kreuzer, 1; 1025. Kreuzer, 1; 1026. Kreuzer, 1; 1027. Kreuzer, 1; 1028. Kreuzer, 1; 1029. Kreuzer, 1; 1030. Kreuzer, 1; 1031. Kreuzer, 1; 1032. Kreuzer, 1; 1033. Kreuzer, 1; 1034. Kreuzer, 1; 1035. Kreuzer, 1; 1036. Kreuzer, 1; 1037. Kreuzer, 1; 1038. Kreuzer, 1; 1039. Kreuzer, 1; 1040. Kreuzer, 1; 1041. Kreuzer, 1; 1042. Kreuzer, 1; 1043. Kreuzer, 1; 1044. Kreuzer, 1; 1045. Kreuzer, 1; 1046. Kreuzer, 1; 1047. Kreuzer, 1; 1048. Kreuzer, 1;

die Maßregeln, die noch gegen die Steuerflucht ergriffen werden sollen, werden übrigens die deutschen Banknoten, die sich im Ausland befinden, keinerlei Wertverminderung erfahren. In jedem Falle werden die Maßnahmen hart, sehr hart sein.

Die bis jetzt in zweiter Lesung verabschiedeten Steuererlasse und die noch zu verabschiedende Erbschaftsteuer werden etwa 8 Milliarden Mark bringen. Aber es müssen 25 Milliarden beschafft werden. Dazu sollen in erster Linie dienen die Einnahmen aus dem Reichsnotopfer, aus der Umsatzsteuer und aus der großen Reichseinkommensteuer. Aber auch, wenn wir ihre Sätze bis zum Höchstmaß anspannen werden, so werden sie noch nicht ausreichen, und deshalb müssen neue Wege beschritten werden. Hierher gehört die Erhöhung der Postgebühren. In Vorbereitung ist ferner ein Gesetzentwurf über Besteuerung der Mineralöle. Alles hängt allerdings davon ab, ob die Sätze der Reichseinkommensteuer und Umsatzsteuer im wesentlichen unverändert angenommen werden.

Das große Vermögensopfer ist der erste Schritt zur Reichsfinanzreform. In politischer Hinsicht bietet das Reichsnotopfer die Möglichkeit zur Herabminderung der schwebenden Schuld und zur Befestigung der Papiermünzwirtschaft und vermindert damit die ungeheure Last des Zinsendienstes. Sie bringt eine größere Stabilität in die Reichseinnahmen. Sie ist das geeignete Mittel, den Reichskredit zu heben, sie gibt den Anlaß zu einer Generalinventur des gesamten Volkvermögens, sie ist das brauchbarste Mittel gegen die verhängnisvolle Erscheinung der Kapitalflucht. Wenn die breiten Massen sehen, daß die finanzkräftigen Kreise bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet werden, dann wird auch moralisch der Weg frei zu indirekten Steuern.

Für die Vermögensabgabe sprechen volkswirtschaftliche Erwägungen. Kennzeichnend für den heutigen Zustand unseres Wirtschaftslebens ist das ungeheure Mißverhältnis zwischen Kennwert und Sachwert des Volkvermögens. Darin erblickt ist das wirtschaftliche Grundübel der Gegenwart. Beseitigen wir die Ueberfülle der Geldmittel, dann wird auch der beste Weg wieder frei für die Senkung des Preisniveaus. Dabei ist es ganz selbstverständlich, daß das Betriebskapital nicht so stark gekürzt wird, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens zur Unmöglichkeit wird. Die Verminderung des flüssigen Geldes wird vor allem auch die besten Titel wieder wertvoll machen und unter anderem den Kursstand der Kriegsanleihe heben. Sein Sinken ist gleichbedeutend mit Verlusten vom Volkvermögen ohne Vorteile für das Reich.

Die Vermögensabgabe wird uns ferner wegen Verminderung der flüssigen Geldmittel und der damit zusammenhängenden Wertsteigerung auch in dem Bestreben unterstützen, uns die nötige Einfuhr zum Weltmarktpreis zu

sichern. Zu den Preisen von 1914 werden wir lange Zeit nicht wieder einkaufen können, denn die Preise sind in der ganzen Welt erheblich gestiegen, beispielsweise für Lebensmittel in Italien um 481 Prozent, Frankreich um 368 Proz., England um 240 Prozent, Kanada um 215 Prozent, Vereinigten Staaten um 209 Prozent. Eine noch stärkere Steigerung macht sich für Industrieprodukte geltend. Im Jahre 1913 führten wir für 11 Milliarden Mark Waren ein. Infolge der Entwertung unserer Valuta müßten wir dafür heute 33 Milliarden Mark zahlen.

Nach dem Friedensvertrag und erst recht durch die Mantelnote hat sich der Verband des Reiches begeben, Hand auf die Einnahmequellen Deutschlands zu legen. Sollte er entgegen dem klaren Rechtszustand und in Widerspruch mit seiner eigenen Note versuchen, so bedeutet das ein unerträgliches Eingreifen in die Souveränität des Deutschen Reiches; mit demselben Recht könnte er jede Steuer, die wir etwa beschließen, mit Beschlag belegen. Das wäre gegen sein eigenes wirtschaftliches Interesse. Außerdem aber würde die Reichsregierung am 30. September vor die Nationalversammlung treten, um die Ermächtigung zu erbitten, das Reichsopfer nicht auszuführen. Der Verband erhält seine Forderungen in jeder gewünschten Form bezahlt, aber mit Papier kann er keine einzige Straße in Nordfrankreich neu bauen. Er braucht dazu die deutsche Arbeit; nur durch sie ist die Wiedergutmachung möglich. Der Verband hat das auch mit klarem Blick erkannt.

Das Reichsnotopfer hat aber auch eine eminent soziale Bedeutung und muß eine tiefe Wirkung ausüben, soweit das ein Steuererlass überhaupt tun kann. Jedermann muß jetzt für das Volk arbeiten, und da wir durch den Krieg das Bewußtsein gewonnen haben, daß das Volk eine Schicksalsgemeinschaft ist, wird das Volk als einzige Körperlichkeit diese Not tragen und seine letzten Ersparnisse mobil machen. Das Reichsnotopfer ist aber auch ein Siegesopfer für den humanistischen Geist, der weite Kreise des Volkes erfasst hat. Mit ihm hat das Unglück begonnen, und das soll durch das Vermögensopfer wieder gut gemacht werden.

Die Umsatzsteuer begegnet vielfachen Bedenken. Es sind aber soviele Milliarden zu decken, daß wir nur mit einem Steuererlass auskommen, in dem neben den direkten auch die indirekten Steuern nicht fehlen. Die bestehende Umsatzsteuer muß ausgebaut werden. Jeder Verbrauch muß stark belastet werden; auch die Lebensmittel haben nicht verschont werden können, denn sie betragen 50 v. H. des Gesamtverbrauchs des Volkes. Die Umsatzsteuer vereinigt in sich die allgemeine Umsatzsteuer, die Luxussteuer, die Infanterat-, Rodell- und Depoststeuer. Eine Entlastung kleinerer Betriebe hat sich als technisch undurchführbar erwiesen.

Die Reichsabgabenordnung schlägt in den Artikeln 8 bis 59 eine Reorganisierung der Steuerverwaltung vor, die unbedingt noch vor den Ferien erledigt werden muß. Mit der Durchführung der reorganisierenden Steuerorganisation wird der erste Schritt zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Nationalstaates getan. Vor dem Kriege fielen 35 Proz. eines Steueraufkommens von fünf Milliarden dem Reich zu; jetzt fallen ihm 78 Proz. von 25 Milliarden zu. Die Einzelstaaten haben mit anerkenntniswerter Bereitwilligkeit das schwere Opfer des Verzichtes auf die eigene Steuerverwaltung gebracht. Das Opfer wird sich für beide Teile lohnen. Auf die selbständige Existenz der Einzelstaaten wird ebenso wie auf die der Kommunen die weitestgehende Rücksicht genommen werden. Alle Verfügungen, daß ihnen die freie Bewegung unendlich gemacht werde, sind unbegründet.

Um die Steuererlasse zu den in Aussicht genommenen Terminen in Kraft treten zu lassen, ist es notwendig, die gesamte Steuerreform mit der Steuerorganisation und dem Steuerrecht noch im Laufe dieses Jahres zu verabschieden und damit ein Werk zu schaffen, das an Bedeutung hinter der Reichsverfassung nicht zurückbleiben, aber auch dem deutschen Volke zum Segen gereichen wird. Steuern sind sonst keine Wohltat für ein Volk; aber die Steuern, die hier geschaffen werden sollen, sollen und werden für das deutsche Volk eine Wohltat sein, denn nur mit ihnen können wir das schaffen, was wir alle wollen: ein freies, starkes deutsches Reich, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Demokratie. (Abg. Belska.)

Hierauf wird die Steuerberatung auf Mittwoch 2 Uhr verlagert.

Schluss 1/8 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. B. Diezick v. Weber; für den Inseratenteil: Peter Schrader. — Druck und Verlag der „Saxonia-Druckerei G. m. b. H.“ zu Dresden

Sächsischer Katholikentag

Angebote mit Preisangabe von Gasthäusern und Privatpersonen, die gewillt sind, Gäste zum 2. K. aufzunehmen, Anfragen von auswärtig. Anmeldungen möglichst unter Einzahlung des Teilnehmerbeitrags von 8 Mark für jede Einzelperson werden an die Ortsauschüsse oder an mich erbeten. Listen zur Einzeichnung liegen ferner aus bei den Herren Buchhändler Wed, Schloßstraße 5a und Hoflieferant Zwäpfer, Schöffergasse.

Postsekretär Paul Sprengel
Dresden-N., Chemnitzer Str. 55, I.
Postcheckkonto 80021, Schiedamt Leipzig.

Geschäfts-Anzeiger

Dresden

Briefordner-Fabrik Cito
und Buchbinderel
Dresden-A. 1. J. Brendel, Fernspr. 26812
beschränkt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei
Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.
Dresden-A. 16, Holbeinstraße 48
Fernsprecher 21 985
Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Blumen- und Pflanzenhandlung
Herg. Schuster, Krenkelestr. 24, Fernruf 22 485.
Anfertigung aller Bindereien und Dekorationen.

Gardinenwäscherei
Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt,
Bischofsweg 102,
Telephon 21 901.

Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18178
Reiche Auswahl — Reparatur und Neuherstellen
Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Polzwaren, Hüte, Mützen Polzaufbe-
wahrung.
H. Padberg, Körnerstr. u. Mützenmacher
Luisenstr. 70, Fernruf 14 260.

Kürschnerei
Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 32.
Neu-Anfertigung, Reparatur und Um-
bearbeitung schnellstens und preiswert.

Dresdener Lehranstalt für Musik
Direktor: Organist Paul Waide
Dresden-Neustadt Molancthonstraße 25
Sprechz. 19-1 A
* Fachschule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus *
Vorwöchliche und Ausbildungsschule (Grund-, Mittel-, Oberstufe) :: Aufnahme von Musikern und Vollsängern für Klarinetten, Orgel, Horn, Trompete, Schlagzeug, Gesang, Laute, Mandoline u. s. v. Theorie, Zusammenfassung, Musikgeschichte, Dirigierung, Kirchenmusik :: Schüler-Orchester- und Chor Klassen ::
Musikalische Vorträge, Komponisten-Abende, Schüler-Vortragsabende und Konzerte. Anfahrwegen :: Eintritt jederzeit :: Anmelde. wochentags 8-7 Uhr

3-4 Zimmerwohnung
zum 1. Oktober in Dresden oder einem Vorort Dresdens
gesucht. Beste Zuschriften unter „R. G. 4324“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Josef Liebscher
Schneidermeister für Herren und Damen
Dresden-Johannstadt, Haydstraße 42, I.

Malerarbeiten werden prompt und billig
ausgeführt. B. Perschke,
Malermeister, Bergmannstr. 11, Fernspr. 80 820.

Schneidermeister
Hermann Göbel
Neumarkt 8 II, a. d. Frauenkirche.

Waschanstalt
Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch
nach Gewichtsrechnung. Dresden-Neustadt,
Bischofsweg 102. Telephon 21 901.

Bautzen

Bankhaus Schmidt & Gottschalk
Theatergasse 6 Ecke Schulstraße
Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehrmonatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. — Stahlpanzersicher-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist
Josef Rother
Kornmarkt - Ecke, am Theater.

Leipzig

Buchbinderei von Franz Harnub
Firma B. Meyberth
Lindenstr. 10 Tel. 18 715 Wohn. Thomassstr. 21
Anfertigung all. Art Bucheinbände schnell u. billig

Kirchenmalerei
Weststr. 29 Heinrich Hinrichs Fernspr. 110.

Feinbäckerei und Konditorei
Otto Frenzel
Dresden-Borsbergstr. 25 Fernruf 18 483
empfiehlt den geehrten Herrschaften der Zeit entsprechend
vorzügliches Frühstücksgebäck und Roggenbrot.
Moderne elektrischer Betrieb mit dreifachem Dampfbackofen.

Strümpfe
Lager in Strumpfwaren, Trikotasen. Mechanische Strickeroll
Gek. Kühler, Strumpfwirk-Mstr. Dresden, Alaunstr. 14.

Armer Theologiestudent
bittet um schenkweise Ueberlassung eines abgelegten Jakkets.
Nachr. erbeten an Ph. Stolte,
Großenhainer Str. 140, Tel. 23487

Gärtnergebilfe,
21 Jahre, erfahren in allen
Zweigen der Gärtnerei, sucht
zum 1. September Stellung.
Offert. mit Gehaltsanprüchen
sind zu richten an
Josef Pawlik, Schönwitz,
Kreis Ratibor, O.-Schl.

**Lampen
Kronen
Antiquitäten**
Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Dresden - A.
Berestraße 5/7.
Kriegsanleihe wird zum
Tagesskurs
in Zahlung genommen.

Rathfeldsches Pulver
Stoffwechselförderndes
Blutreinigungsmittel
seit altersher erprobt und mit
Erfolg angewandt bei
Bleich und Rheuma,
Nerven- und Blasenleiden,
Hochten und Hautunreinigkeiten,
Dauhluden,
Hämorrhoiden und Leberleiden.
Schachtel Mk. 8.—
Verfand:
Grüne Apotheke, Erfurt (209).

Jubiläumsfeier zu Wechselburg am 15. August

anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der dortigen
katholischen Gemeinde mit regelmäßigem Gottesdienst
In der Schloßkirche
(Siehe redaktionellen Teil.)

Die deutschen Katholiken und die neue Zeit. Vortragskizzen

im Auftrage des Aktionskomitees des kath. Klerus zu Dresden
herausgegeben von
Dr. J. Negwer, Dr. W. Otto und Dr. F. X. Seppel.

- Bisher sind erschienen:
- Heft 1: Die deutschen Katholiken und die neue Zeit. Von Dr. Otto.
 - Heft 2: Das Problem der Trennung von Staat und Kirche und die Stellung der deutschen Katholiken zu demselben. Von Professor Dr. F. X. Seppel.
 - Heft 3: Trennung von Schule und Kirche? Von Dr. Negwer.
 - Heft 4: Vorsehung und Völkerrückfälle. Von P. Otto Gombanz S. J.
 - Heft 5/6: Grundrissliches zum Programm des Zentrums als einer christlich-demokratischen Volkspartei. Von Dr. G. Schultmann.
 - Heft 7: Freiheit für unsere Orden. Von Konfistorialassessor Dr. Oskar Wollat.
 - Heft 8: Die Sozialdemokratie am Oubet! Von Dr. Nieder.
 - Heft 9: Neue Rechte und Pflichten der katholischen Frau. Von P. Augustin Köster, O. S. B.

Preis je Heft 50 Pf., portofrei zugesandt 55 Pf., bei Doppelheften 5/8 1 Mk., portofrei 1 Mk. 10 Pf.

Sämtliche Hefte sind durch die Geschäftsstelle der „Sächs. Volkszeitung“ zu beziehen u. bitten wir um Bestellung nach Folbeinstr. 46.

Ämtliche Bekanntmachungen

Fleischversorgung in der Stadt Dresden vom 11. bis 17. August 1919.

Es erhalten auf die Reichsfleischkarte Reihe „Z“
Personen über 6 Jahre auf die Marken 1 bis 10 bis
100 g Fleisch oder Gefrierfleisch mit Knochen,
Kinder bis zu 6 Jahren auf die Marken 1 bis 5 bis
75 g Fleisch oder Gefrierfleisch mit Knochen.
Die mit Bekanntmachung vom 5. August d. J. veröffentlichten
Preise haben bis auf weiteres Gültigkeit.
Dresden, am 12. August 1919. Der Rat zu Dresden.

öffentliche
nummer:
Zu
beiden
verbleib
W. Kober
burg,
schall,
Dinbe
vorau
gen no
der inter
machen
Zur M
Im
hob Gen
offenbar
bezug
durch die
hindert
fügt.
Das
nur grun
und grad
Nadgrat
note am
willig
fers. A
entweder
Wahrheit
Verbinde
deutsche
hätte, wer
moralisch
Dies
tion Dres
Die
und die
eigener K
der Krieg
verfolgt
ver und
führern,
Großindu
rider Se
Ratjtroyp
ver me
Kampagne
sein Jahr
Auch
wieder u
unserer m
zije Be
vor allem
berderstell
machen, od
Reinbes ih
deutschen
Diese W
von der
Daß
ungeheures
war unser
jand, das
tische Lage

Beilage zur Sächsischen Volkszeitung

Nr. 184

Mittwoch, den 13. August 1919

18. Jahrg.

Die Abdankung des Kaisers

Die Darstellung des Prinzen Max von Baden

Karlsruhe, 8. August. Prinz Max von Baden veröffentlicht folgende Erklärung zu den Vorgängen des 9. November:

Ich beabsichtige demnächst eine Darstellung der entscheidenden Tage in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 9. November herauszugeben. Die Schilderung der Vorgänge am 9. November, für die Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generaloberst Pleßsen, die Generale v. Marichall, Graf v. Schulenburg und Staatssekretär v. Hinzp, die volle Bürgschaft übernehmen, mögt mich im voraus zu der nachstehenden Erklärung. Ich hätte gern noch einige Wochen gewartet, bis eine Reihe schwebender internationaler Fragen geklärt sind, aber meine Gegner machen mir ein längeres Schweigen unmöglich.

Zur Mission von Minister Drews im Hauptquartier

Im Anschluß an den Vortrag des Minister. Drews erhob General Gröner einen Vorwurf, den sich die Zeitschrift offenbar zu eigen macht: „Die Regierung habe die Verlegung durch die heimtlichen Blätter und die Propaganda durch die feindlichen Blätter nicht in genügendem Maße gehindert und dadurch der Armee namenlosen Schaden zugefügt.“

Das ist eine schwere Anklage. Heute will ich darüber nur grundrissig sagen: Um der Agitation der Unabhängigen und der feindlichen Propaganda in Deutschland das Niederst zu brechen, gab es seit dem Eintreffen der Wilsonnote am 23. Oktober nur ein Mittel: das war der freiwillige und würdige Thronverzicht des Kaisers. Damals stand zu erwarten, daß eine solche Opferthat entweder unsere internationale Lage verbesserte oder, was das Wahrscheinlichere war, den Präsidenten Wilson und seine Verbündeten als Wortbrüchige entlarvt und damit das deutsche Volk zu neuem Sturm gegen die Feinde geeit hätte, wenn nicht zum militärischen Widerstand, so doch zur moralischen Abwehr.

Dies dem Kaiser klar zu machen, war der Sinn der Mission Drews.

Die große Stoßkraft hatte die feindliche Propaganda und die unabhängige Agitation in Deutschland nicht aus eigener Kraft erworben, sondern sie verdankte sie vor allem der Kriegspolitik, die während vier Jahre insbesondere 1918 verfolgt wurde. Die Oberste Seeresleitung ist wiederholt vor und während der großen Offensiven von Gewerkschaftsführern, Parlamentariern, Gelehrten, einem der bekanntesten Großindustriellen und mir, ja auch von wichtiger militärischer Seite gewarnt worden, daß die psychologische Katastrophe und der Zusammenbruch der Heimatfront unvermeidlich eintreten werde, wenn am Ende der Kampagne 1918 das Versprechen „Frieden und Sieg in diesem Jahr“ sich nicht erfüllen würde.

Auch das einzig wirkliche Gegenmittel wurde immer wieder eindringlich geraten: Auf einem Höhepunkt unserer militärischen Macht die öffentliche und präziseste Verfündigung unserer Kriegsziele, vor allem die unzweideutige Erklärung über Belgiens Wiederherstellung, um entweder den Weg zum Frieden frei zu machen, oder durch die Bloßstellung des bösen Willens des Feindes ihm die Verantwortung aufzubürden und damit dem deutschen Kriege den Charakter eines Volkskrieges zu geben. Diese Mahnungen wurden weder von der Regierung noch von der Obersten Seeresleitung beherzigt.

Daß aber die psychologische Katastrophe mit einer so ungeheuren Wucht hereinbrach, das war nicht nötig. Daran war unser überfülltes Waffenstillstandsangebot schuld, das, wie sich später herausstellte, durch die militärische Lage vom 21. September bis 3. Oktober nicht ge-

rechtfertigt war und das sofort im In- und Auslande als eine militärische Bankrotterklärung wirkte.

Die Tatsache, daß sich die kaiserliche Regierung gerade an Präsident Wilson mit der Bitte um einen Waffenstillstand wandte, hatte ihn im Oktober und November zu der überragenden Nachstellung in der öffentlichen Meinung Deutschlands verholfen. Das Große Hauptquartier bestieg am 2. Zirkon b. r. den Hauptexponenten der sächsischen Bekanntheit um die Herbeiführung eines sofortigen Waffenstillstandes zu Uten. Darin lag die größte Schuld, die dem feindlichen Staatsmann während des ganzen Krieges zuteil geworden war. Eine Guldigung, mit der verglichen die Illusionen und Lobreden, die auf dem kaiserlichen Seite über Wilson ausgesandt waren, Nichtsgerichte sind.

Dane die Waffenstillstandsbitte an Wilson hätte seine im Oktober gegen den Präsidenten Wilson gerichteten Worte und gleichzeitige Zusage an das deutsche Volk niemals die Abdankungsaktion in dieser Schärfe hervorgerufen können.

1. Die in der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlichte Zeitschrift läßt merkwürdig, daß am 9. November, früh 10 Uhr 15 Minuten, Staatssekretär v. Hinzp die Reichsregierung anrief und mitteilte, „die Oberste Seeresleitung habe sich entschlossen, sogleich S. M. zu melden, daß die bewaffneten Streitkräfte im Falle eines Bürgerkrieges nicht hinter dem Kaiser stehen würden und daß die Armee aus Ernährungschwierigkeiten nicht imstande sein werde, einen Bürgerkrieg zu führen.“

2. Die Zeitschrift behauptet, daß die Frage der Abdankung während des Vortrages über die militärische Lage nicht berührt wurde.

Dies widerspricht den Darlegungen des Generals Grafen von Schulenburg, die die „Freiheit“ am 5. April veröffentlicht hat. Darin heißt es: „Ich traf im Vorraum die Generale von Pleßsen und Marichall, die mir sagten, daß der Feldmarschall und Gröner jetzt zum Kaiser hinausführen, um die Notwendigkeit seiner sofortigen Abdankung darzulegen. Ich antwortete ihnen: „Ihr seid wohl alle verurteilt geworden, das Meer steht zum Kaiser.“ Beide nahmen mich gleich darauf mit zum Kaiser.“

Graf von Schulenburg gibt als Schlüsselworte des Grönerischen Vortrages wieder: „Es ist ganz ausgeschlossen mit dem Feinde im Frieden mit dem geschlossenen Meer kehrt zu machen und es in vierwöchigen Krieg zum Bürgerkrieg nach Deutschland zu führen. Nach seiner und des Feldmarschalls Ansicht, der auch alle seine Abteilungscheffe und ebenso der Generalquartiermeister, der Generalintendant und der Chef des Eisenbahnwesens beitraten, sei die einzige Rettung die sofortige Abdankung des Kaisers.“

Später habe der Feldmarschall das Wort ergriffen und erklärt, daß „alle Nachrichten, die die Oberste Seeresleitung von der Heimat und dem Meer hätte, die Notwendigkeit der Abdankung unumgänglich nötig machten.“

3. Die Zeitschrift behauptet, daß die „erste Aufforderung zur Abdankung aus der Reichskanzlei erst gegen Ende des militärischen Vortrages eingetroffen sei.“ Diese Behauptung ist unrichtig und unbegreiflich.

Ueber die Schritte, die vom 26. Oktober unternommen wurden, um dem Kaiser die freiwillige Abdankung nahezu legen, werde ich am anderen Ort berichten. Ich erwähne nur die Mitteilung, die vom 7. November nach Ueberreichung des Ultimatus der Sozialdemokratie dem Hauptquartier von mir zugehen.

Unmittelbar nach dem Abschiedsgeheim, das ich dem Kaiser auf Grund jenes Ultimatus einrichtete, wurde ein Ergänzungstelegramm folgenden Inhalts abgefaßt: „Ich erkannte in dem Eingangswort die Gefahren, die ein unter dem Druck der Sozialdemokraten erfolgter Thronverzicht des Kaisers und des Kronprinzen für die Dynastie und das Reich bedeutet und die ich durch meine Schritte beim Kaiser

und dem Kriegskabinet abzuwenden, mich bemühte. Undereits kannte ich auch eine größere Gefahr, eine Regierung ohne oder gegen die Sozialdemokraten zu bilden; die könnte nur eine Militärdiktatur sein und müßte unvermeidlich zum Bürgerkrieg und zur Zerstörung des deutschen Volkstempels durch den Polizeistatus führen; schon der Versuch, sie durchzuführen, würde scheitern, daß die Truppen zum größten Teil zu den Auführern übergehen würden. Ich hielt es deshalb für meine Pflicht, eindringlich vor einem solchen Schritt zu warnen.“

In der Nacht vom 7. zum 8. November ging ein weiteres Telegramm an den Kaiser ab: Um die Sozialdemokratische Partei regierungsfähig zu erhalten und den Ueberhang der Massen in das radikale Lager zu verhindern, müsse man den Unabhängigen und der Spartakusgruppe das Schlagwort entwinden, dessen Massenagitation nach Bekanntheit der Waffenstillstandsbedingungen noch wachsen würde. Ich riet aber nicht, das Ultimatum einfach anzunehmen, sondern den monarchischen Gedanken durch eine demokratischere Lösung zu retten, als die Sozialdemokraten vorzöhen. Der Kaiser würde unverzüglich den letzten Willen ausprechen, sobald der Stand der Waffenstillstandsbedingungen die Ausschreibung von neuen Wahlen für eine verfassunggebende Nationalversammlung gestattet, der die endgültige Neugestaltung der Staatsform des deutschen Volkes zufallen müßte, einschließlich der bisher in das Reich nicht aufgenommenen Volkssteile. Bis dahin werde der Kaiser einen Stellvertreter bestellen.

Zur Empfehlung dieser Lösung machte ich geltend, der monarchische Gedanke würde bei den Neuwahlen einen Vortrang erhalten, weil die Initiative zur Feststellung des Volkswillens von der Krone ausgehen würde. Der stampf würde von ungeheuren in loyalen Bahnen, von der Strafe in die Wahlzelle abgeleitet, der ruhigen Bevölkerung die Möglichkeit der Gegenwirkung gegeben werden. Ich schloß diesen Hinweis auf die Verdrängung der Lage im Reich; in München sei die Republik ausgerufen, in Stuttgart sei die Abdankung des Königs gefordert worden.

Nach dieser Appell blieb er zerbislos. Vom 8. November datiert, erhielt ich folgendes Telegramm im Auftrag des Kaisers: „S. M. hat es völlig abgelehnt, auf die Vordränge Eurer Großherzoglichen Hoheit in der Thronfolge einzugehen und hält es nach wie vor für seine Pflicht, auf seinem Posten zu bleiben.“

Darauf führte ich am Abend ein Telefongespräch mit dem Kaiser herbei. Es dauerte ungefähr 20 Minuten. Ich arbeite jetzt meine Ausführungen nach den Notizen wieder, die der im Zimmer anwesende Legationsrat v. Brittwitz gemacht hat.

Die Abdankung S. M. sei notwendig geworden, um den Bürgerkrieg in Deutschland zu vermeiden und die Mission als Friedensstifter bis zum Schluß zu erfüllen. Wenn jetzt durch den Verzicht des Kaisers der Bürgerkrieg und Schlimmeres verhütet werde, so werde sein Name in der Geschichte gesichert sein. Wenn er jetzt nicht erfolge, so werde im Reich die Forderung nach Abdankung erhoben werden und durchgehen. Die Haltung der Truppen sei nicht zuverlässig. In Wien sei die Macht in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte. In Braunschweig wehe die rote Fahne auf dem Schloß. In München sei die Republik ausgerufen. In Schwaben habe ein Arbeiter- und Soldatenrat. Das Militär habe sich nirgend bewährt.

Es befänden zwei Möglichkeiten: 1. Abdankung, Ernennung eines Stellvertreters und Einberufung einer Nationalversammlung; 2. Abdankung, Thronverzicht des Kronprinzen und Regentschaft für den Enkel. Das letztere verlange der interfraktionelle Ausschuß, das erstere erscheine mir als der bessere und biete alle Chancen für die Monarchie. Welche Schritte auch immer geschähen, sie müßten

Uli der Wächter

Von Jeremias Gottschell

(27. Fortsetzung)

Neuntes Kapitel

Vom Gemüt und vom Gesinde

„Ein Jahr ist nicht alle Jahre,“ so sagt ein Sprichwort, die Wahrheit desselben erfährt Uli. Es war ein spät Frühjahr, war veränderlich Wetter; man mußte die Zeit zur notwendigen Arbeit stellen, mußte in Wind und Wetter, in Schneegestöber manchmal, aushalten, fast wie die Franzosen in Rußland. Nun, die waren diszipliniert; darum schlugen sich noch so viele durch und kamen mit dem Leben davon. Würde es lauter undiszipliniertes Volk gewesen, kein Mann wäre aus Rußland gekommen. Nun aber hatte der arme Uli weder alte noch junge Garde, sondern undiszipliniertes Volk in der Mehrzahl. Das war ein schrecklich Fuhrwerk mit demselben. Wer hat wohl schon an einer Ziege gerissen, damit sie rascher marschiere? Der hat es erfahren, wie die Ziege, statt rascher zu marschieren, alle vier Beine auseinanderstreckt und gar nicht mehr vom Platz will. So geht es auch mit Diensthunden, welche undiszipliniert sind: sie halten zurück, sie machen immer langsamer, am Ende gar nichts mehr. Jeder stellt so gleichsam einen Anker vor, der sich dem Wächter zwischen die Beine wirft, wenn er rascher zu fahren will. Von dieser Widerpenstigkeit wurden allgemach auch die Tagelöhner angesteckt; es entstand eine heillose Wirtschaft. Uli arbeitete sich ab wie ein Ross in einer Treitmühle; wie das Rad umgeht, liefen die Tage vorbei; aber wie das Pferd nicht weiter kommt, so schien Uli gedankt und nicht vorwärts zu kommen. Je schlechter man arbeitete, desto mehr klagten die Leute über Uli Unverständigkeit; wie man ihm nie genug arbeiten könne, auch wenn man sich quäle wie ein Hund. Natürlich hatte man immer

später Feierabend, Uli immer mehr zu treiben und zu tödeln, daher die Leute scheinbar Grund zu klagen. Begreiflich suchten sie den Splitter in Uli's Augen; den Balken im eigenen sahen sie nicht. Sonst hätte Uli den Sonntag respektiert, Wäßen, Grafen und sonstige Arbeit vermeiden, war gerne am Sonntag zur Kirche gegangen, hatte ordentlich Appetit nach Gottes Wort; er hatte die Natur, welcher die Worte des ewigen Lebens wohl taten, Bedürfnis waren, gleichsam eine Nahrung, welche die Natur verlangte. Wie aber Rebel in Tälern sich drängen allgemach, bis die Täler endlich voll Rebels sind und unklarbar die Sonne geworden ist, so drängte sich allgemach die Arbeit in den Sonntag hinein; er ward finster; das ewige Licht schien immer düsterer, schien am Ende gar nicht mehr hinein. Was sonst am Sonnabend gemacht worden war, ward verlegt auf den Sonntag Morgen, und wenn Uli nicht selbst dabei war, ward es gar nicht gemacht. Die lumbigsten Kleinstlein waren Nachtschwärmer, wie es die meisten sind, standen am Sonntag nicht auf, und was Uli darüber sagen mochte, es half alles nichts; sie hatten keinen Glauben zu ihm, sondern das Vorurteil gegen ihn, daß allem, was er sage, eigenmächtige Absichten zugrunde lagen. Wo das einmal so ist, hat es gefehlt; da hilft alles Breden nichts. Bei den meisten Menschen muß der Glaube es machen; zum Erwägen und Erkennen einer Sache sind sie untauglich. Dieses fühlte sie dunkel; daher das Mißtrauen, namentlich gegen alle, welche über ihnen stehen; daher die unbegreifliche Herinnlichkeit, mit welcher sie das Verderblichste treiben, wenn es ihnen von Leuten eingebläht ist, zu welchen sie den Glauben haben. Die Menschheit steht meistentlich mehr unter der Herrschaft des Glaubens, als man wähnt. Freilich frägt sich dann immer, an wen man glaubt. Je nachdem die Gemüter sind, hat ein Glaube Gewalt über sie, wie die verschiedenen Stoffe verschieden empfänglich sind für das Licht, daher auch in verschiedenen Farben sich darstellen.

Kur kann nie genug gesagt werden, daß der Glaube nicht abhängt von Verstand oder Bildung. Bei Verstand oder Bildung findet man sehr häufig eine Glaubensweise oder eine Reichgläubigkeit, welcher jeder Christ sich schämen müßte. Es gibt sogar Gelehrte, welche glänzende Examen gemacht; sie verachten die Evangelien; aber sie schwören mit einem wahren Aberglauben zu den stollegenfesten eines verstorbenen Professors.

Uli's Kleinstlein ist's also nicht zu verargen, daß sie das Heilsame in seinen Rathschlägen nicht begriffen, die weil sie halt keinen Glauben zu ihm hatten. Aber Uli ist zu bedauern, daß er sich den Sonntag rauben ließ, gleichsam so unvernünftig, wie Tiere die Wäßen fressen sollen; denn war er vormittags nicht in der Predigt, kam er nachmittags noch viel weniger in die Kinderlehre, kam aber auch zu keinem Bude. Nachmittags mußte er irgendwo aus, wo er an den Arbeitstagen sich nicht Zeit nahm: einem Handwerksmann nach, oder um eine Kuh aus, oder wollte Geld von einem Müller für Korn, oder einem Wirte für eine fetle Kuh. Es war immer etwas zu laufen und manchmal lief er sich außer Atem und ward doch nicht fertig. Man glaubt aber nun gar nicht, was das für einen Einfluß auf ein Gemüt hat, wenn kein Lichtstrahl von oben es mehr erleuchtet, kein Himmelsbrot es mehr kräftigt, die Tornen und Tüßeln des Lebens es überwindern, die Sorgen und Gedanken um Gewinn und Gewerbe es, dichten Nebeln gleich, umschleiern. Man denke sich eine wilde Muff, in welche die Sonne nie scheint, aus welcher die Rebel nie weichen; man denke sich, was da wächst, was da kriecht und flattert; man denke sich das graufige Leben, wenn man gebannt würde in eine solche Muff, da leben müßte in den Nebeln unter dem giftigen Gezichte und ohne Sonne, nicht einmal sich heben dürfte empör über den Rand der Muff, nicht einmal mehr den Kopf reden könnte über die Rebel empör, in frische, gesunde Luft hinein!

mit der größten Beileidigung unternommen werden. Wenn das Opfer erst erfolge, nachdem schon Mut vergossen ist, dann habe es keine Wirkung mehr.

Der Kaiser war gänzlich unorientiert über die Stellung der Truppen zu seiner Person, sprach von einer militärischen Expedition gegen die Heimat und ging auf meinen Vorschlag nicht ein.

Zwölf am Abend und während der Nacht wurde die Orientierung des Hauptquartiers fortgesetzt; durch Telefonate von General Eberhart und von mir, Telephongespräche von Eberhart mit dem General Gredner, von Eberhart mit dem General Gredner, von Eberhart mit dem General Gredner.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift führt die wichtige Tatsache hervor, daß auf Grund der Anklagen über die Armee und auf Grund der Vorwürfe und Nachrichten aus Berlin der Kaiser sich in Folge des Vermittlungsversuches in dem Einflusse durchgerungen hatte, abzusinken und zwar vorbehaltlos als Kaiser und König von Preußen.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Während der Nacht wurde die Orientierung des Hauptquartiers fortgesetzt; durch Telefonate von General Eberhart und von mir, Telephongespräche von Eberhart mit dem General Gredner, von Eberhart mit dem General Gredner, von Eberhart mit dem General Gredner.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

Die Denkschrift enthält von Widersprüchen zwischen den Forderungen der Reichsregierung und des Gouvernements über die militärische Lage in Berlin am Vorkriegstage 9. Es ist unmöglich, daß der Ausdruck, Berlin flüsse in Blut, von irgendeinem Herrn der Reichsregierung gebraucht worden ist.

gen, der es obzuliegen hat, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzusetzen.

Es war der letzte verzweifelte Versuch, den Umsturz zu verhindern und der Krise eine verfassungsgemäße Lösung zu geben. Er scheiterte, weil er zu spät kam.

Die Verantwortung dafür, daß diese rettende Tat unterblieb, tragen in erster Linie diejenigen, die unter Angabe militärischer Gründe den Kaiser veranlaßten, am 29. Oktober ins Hauptquartier zu reisen, und ihn dadurch der politischen Aufklärung in der Abdankungsfrage entzogen.

gez. Prinz Max von Baden.

Ein General für Erzberger

Weimar, 8. August. Der bekannte Afrikakämpfer General der Infanterie v. Teimling hat an den Reichsminister Erzberger folgendes Schreiben gerichtet: Baden-Baden, den 4. August 1919. Hoch verehrter Herr Reichsminister!

Parteiabwicklung in Bayern

Die letzten Wahlen zu den Kreisräten haben ein interessantes Bild der Parteienkräfte in Bayern ergeben. Die Sozialdemokraten und Demokraten haben nicht mehr die Hälfte der Volkstimmen hinter sich.

Der Mißerfolg der Sozialdemokraten und Demokraten ist augenfällig. Die immer noch so laut sich gebärdende Sozialdemokratie hat nicht einmal mehr ein Drittel der Bevölkerung hinter sich.

Nr. 1...
Dent...
Nicht mehr als...
als Verteilung...
Zahl und...
haren Sch...
lichen Str...
Alltäglich...
Gefühls e...
selbst frug...
mand für...
auch die L...
Volke und...
bunnt beg...
nis an je...
m: mehr...
Die E...
danke an...
heit noch...
Opfer un...
rmer Füll...
war. Die...
Herosmus...
der Treue...
uns behau...
das leiste...
dort, zu v...
Ansteking...
Nerven un...
Ausjichten...
In die...
seit Z...
tr: A l t e...
fann vor d...
daten, die...
brachten, a...
Gefühl der...
darüber zu...
sie nur als...
leitsstaat...
an ch w e r...
volksgefim...
Furzweg ab...
Gehör, und...
Flüg...